

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auskäufern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,25 M., mit Randbriefträger-Bestellgeld 1,85 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6spaltige Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 224.

Dienstag, den 25. September 1900.

140. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zum Abonnement auf das IV. Quartal 1900 des „Kreisblatts“ ergebenst ein. Trotz der Erhöhung des Preises für Zeitungsdruckpapier um ca. 20 Prozent, die wir schon seit mehreren Monaten zu zahlen genötigt sind, lassen wir für das bevorstehende Quartal weder eine Erhöhung des Abonnements- noch des Inseratenpreises eintreten.

Unsere Freunde und Gönner auf dem Lande bitten wir, sich die Weiterverbreitung unseres Blattes recht angelegen sein zu lassen. Das „Kreisblatt“ bringt, wie bekannt, alles Wissenswerte aus der Tagesgeschichte. Merseburg, im September 1900.

Expedition des „Kreisblatts.“

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 39, Blatt Nr. 1586 zur Zeit der Entrichtung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers **Friedrich Eduard Wegge** zu Merseburg eingetragene Grundstück Wohnhaus weiße Mauer Nr. 12 b Grundsteuerbuch Art. 1678, Nr. 607. Auf Kartenblatt 4 Flächenabchnitt 545/119 Größe 1 ar 83 qm, auf Kartenblatt 4 Flächenabchnitt 546/119 Größe 98 qm, Wohnhaus mit Hofraum, Nutzungswert 933 M. am 10. November 1900, Vormittags 9^{1/2} Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden. Merseburg, den 10. August 1900.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 3.

Die Jagd nach dem Glück.

Roman von Hermann Heinrich.
(Nachdruck verboten.)
(42. Fortsetzung.)
„So ist es“, sagte der Richter.
„Ich weise diesen Verdacht mit Entrüstung zurück.“
Egmont's Verhalten sowohl in seiner Unbefangenheit, als auch in seiner Entrüstung, erschien so wahr, daß er entweder ein großer Heuzugler oder in der That unschuldig sein mußte. Der günstige Eindruck, den er auf den Richter machte, war ihm nicht entgangen. Die Stimmung des Richters änderte sich aber sofort, als Egmont auf weiteres Befragen jede Auskunft über seinen Aufenthalt in England verweigerte.
„Der Richter“, sagte er, „jeder Mensch hat in seinem Herzen eine verborgene Kammer, in welche er Niemand, vielleicht nicht einmal seine nächsten und liebsten Verwandten, hineinsehen läßt. Das ist einfach sein Recht. Was in den Jahren geschehen ist, die zwischen meinem Abschiede aus Berlin und meiner Rückkehr verstrichen sind, das ist mein Geheimnis. Ich gebe Ihnen indessen die Versicherung, daß mein Leben jener Zeit die Tüchtigkeit des Gerichts in keiner Weise herausfordert.“
„Um so weniger begreife ich“, entgegnete der Richter, „warum Sie die Auskunft verweigern wollen. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie eine solche Geheimthueri verdächtigen muß.“

Nachstehender Gemeindefschluß

§ 1.
Arbeiter, welche von der Baudeputation oder der Oekonomie-Deputation oder den Betriebs-Verwaltungen der Stadt Merseburg ununterbrochen 20 Jahre lang beschäftigt worden sind, erhalten, wenn sie wegen Erwerbsunfähigkeit aus der Beschäftigung der Stadtgemeinde ausscheiden, eine jährliche Rente von 100 M., bei 30jähriger ununterbrochener Beschäftigung eine solche von 150 M., bei 40jähriger ununterbrochener Beschäftigung eine solche von 200 M. auf die Dauer ihrer Erwerbsunfähigkeit.

Veshenigte Krankheit, Einberufung zum Militärdienst, sowie das Aussehen der Arbeit mit Genehmigung des Vorstehenden der betreffenden Deputation oder Betriebsverwaltung gelten nicht als Unterbrechung der Arbeit. Wird die Arbeit in Folge von Arbeitsmangel oder aus einem andern Grunde länger als 3 Monat ausgesetzt, so beschließen die städtischen Behörden nach Anhörung der betreffenden Deputation oder Betriebsverwaltung darüber, ob während dieser Zeit die Arbeit als unterbrochen gelten soll oder nicht. Der Vorstehende der Deputation hat am Schlusse jedes Rechnungsjahres eine Nachweisung derjenigen Arbeiter einzureichen, die das volle Jahr hindurch beschäftigt gewesen sind.

§ 2.
Die Rente (§ 1) wird auch gewährt, wenn der betreffende Arbeiter etwa eine Unfall-, Alters- oder Invalidenrente bezieht; sie wird nicht gewährt, wenn und so lange er Krankenerstattung oder Krankengeld von einer Krankenkasse erhält.

§ 3.
Die Rente wird in Monatsraten pränumerando von der Kassenkasse bis zu dem Monate einschließliche gezahlt, in welchem der betreffende Arbeiter stirbt oder die Erwerbsfähigkeit wieder erlangt.

„Das kann ich nicht ändern“, entgegnete Egmont.

Der Richter schüttelte den Kopf.
„Im Prozesse gegen den „Unbestechlichen“ ist davon die Rede gewesen, daß Sie in K... die Funktionen eines Drohschleusenführers ausgeübt hätten.“

„Das ist eine boshafte Erfindung, deren Unwahrheit, wie Sie wissen, der Herausgeber des „Unbestechlichen“ schriftlich eingestanden hat“, entgegnete Egmont gereizt.

„Ich wünsche in Ihrem Interesse, daß der „Unbestechliche“ diesmal Recht hätte“, meinte der Richter. Dann fuhr er fort: „Sie haben dem Schyrmann, der Sie verhaftete, dreihundert Mark geboten, wenn er Sie freilasse. Wie vereint sich das mit dem Bewußtsein Ihrer Unschuld?“

„Ich war zu bestürzt, um zu wissen, was ich that. Zudem lag mir daran, meine Familie selbst in schonender Weise von dem Vorgefallenen zu benachrichtigen.“

Das Verhör war zu Ende. Egmont hatte noch ein Anliegen auf dem Herzen, in der Einigkeit der Zelle hatte er eine unbewingliche Sehnsucht nach Weib und Kind gefühlt. Er bat den Richter, den Besuch derselben zu gestatten. Der Richter entgegnete, daß er diesem Verlangen vorläufig nicht entsprechen könne, worauf Egmont nach seiner Zelle zurückgeführt wurde.

5. Kapitel.

Die Versuchung.

Ein Unglück kommt selten allein. Zu der

§ 4.
Erwerbsunfähigkeit wird angenommen, wenn Seitens des Kommunalarztes bescheinigt wird, daß der Arbeiter nicht mehr den dritten Teil des ortsüblichen Tagelohns verdienen kann.

§ 5.
Jede Rentenfestsetzung bedarf der Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung. Eine Beschwerde über den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung oder ein sonstiges Rechtsmittel dagegen ist unzulässig.

§ 6.
Dieser Gemeindefschluß tritt sofort in Kraft. Er findet keine Anwendung auf Arbeiter, die nicht mehr im städtischen Dienst beschäftigt sind.

Abänderungen und Aufhebung dieses Gemeindefschlusses behalten sich die städtischen Behörden vor. Wird der Beschluß aufgehoben, so behalten in Gemäßheit vorstehender Bestimmungen diejenigen Arbeiter die Rente, denen sie zuerkannt ist.
Merseburg, den 24. August 1900.

Der Magistrat.
(gez.): Reinefarth, Zehender, Wklh. Kops, Eichhorn, Marschkeffel.

Die Stadtverordneten-Versammlung.
(gez.): Witte, Meister, Wankenburg, Barth, Gaudig

wird bekannt gemacht.
Merseburg, den 14. September 1900.
2637

Zu den chinesischen Wiren.

* Merseburg, 24. September.
Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben sich nicht im Sinne der v. Bülow'schen Note ausgeprochen. Das ist die wichtigste Meldung vom Tage. Im Uebrigen dürften in der nächsten Zeit Zusammenkünfte von Truppen zu gewärtigen sein, und vielleicht hängt von dem Ausgange derselben Mancherlei

schweren Beschuldigung des beabsichtigten Vordres gestellt sich das Mißgeschick, welches das Grubenunternehmen „Glückauf!“ verfolgte und die öffentliche Meinung gegen den Baron einnahm. Das Unternehmen stellte sich als ein völlig verfehltes heraus, dessen Ertrag die ungeheuren Betriebskosten nicht zu decken vermochte. Die Aktien sanken mit jedem Tage tiefer, und es ließ sich vorausberechnen, wann dieselben den Werth des gewöhnlichen bedruckten Papiers erreicht haben würden. Die Vetheiligten gerieten in immer größere Angst um ihr Vermögen, und thaten das Ihrige dazu, das Publikum aufzuregen. Ohne daran zu denken, daß der Fürst und der Baron ebenso sehr wie sie, ja noch in viel höherem Grade betroffen wurden, lagen sie in den beiden Aristokraten nur Diebstehlen, welche sie zu dem gewagten Unternehmen veranlaßt hatten, und machten dieselben für den Mißerfolg verantwortlich. Die Entrüstung wachte in einer gewissen Art von Zeitungen, die den Skandal- und Klatschgeschichten der Residenz weitaus den größten Theil ihrer Abonnenten zu danken hatten, einen lauten Widerhall. Man fühlte in diesen Kreisen schon längst das Bedürfnis, den vielen an den Pfänger gestellten Gründen aus der Geldaristokratie einen echten, wahren, blaublichtigen Aristokraten entgegenzusetzen, und man ergriff die Gelegenheit, die sich eben bot, mit großem Behagen. Der Fürst Iwanowsky freilich war durch den Hof gedeckt. Seine Beliebtheit bei den hohen Herrschaften war allbekannt, und da jene Blätter es liebten,

ab. Möglich, daß dann auch die Kaiserin-Witwe etwas nachgiebiger sich zeigt, als bisher.

Wir verzeichnen folgende Meldungen:

* Köln, 22. September. Die „Köln. Ztg.“ berichtet aus Berlin unter dem heutigen Tage: Der Antrag auf Auslieferung und Bestrafung der Hauptankläger der chinesischen Megeleien hat, wie wir gegenüber der irrigen Meinung eines ausländischen Blattes betonen möchten, mit der Entschädigungsfrage nichts gemein, sondern bezieht lediglich, flüchtige Megeleien nach Möglichkeit zu verhaften. Er hat sich aus der Nothwendigkeit ergeben, den chinesischen Hof darüber aufzuklären, daß, wenn die Kaiserin-Witwe sich weigere, die Hauptverbrecher zur gebührenden Bestrafung auszuliefern, sie hierdurch die Verantwortung für die begangenen Verbrechen auf sich nehmen würde. Den berechtigten Mächten wäre damit die Frage aufgedrängt, ob China in Zukunft für den Weltverkehr und für Fremde zugänglich, oder ob der Fremde in China vogelfrei, oder ob es jezt thatsächlich ist, sein und auch fernherhin bleiben solle. Man darf ohne Weiteres annehmen, daß über diesen Punkt unter den Großmächten und der civilisierten Welt keine Meinungsverschiedenheit besteht, und daß sie das Regiment, welches die notorischen Anstifter und Leiter des verbrecherischen Treibens vor Strafe schützen wollten, als ungeeignet für die Gewährung erster Bürgerrechte, folglich auch als ungeeignet für diplomatische Verhandlungen ansehen würden. Dem Niemand werde sich dem Eindrucke entziehen können, daß die Schuldigen jezt bestraft werden, damit späterhin, wenn es einmal so weit ist, an Mordern kein Mangel sei.

* Bremen, 22. Sept. Der „Befreiung“ wird aus Shanghai telegraphirt, das Mundschreiben des Grafen v. Bülow ruft hier allgemeine Zustimmung und Befriedigung auch bei nicht deutschen Europäern hervor.

gelegentlich mit ihrer Anhänglichkeit für das Herrscherhaus zu isoliren, so ließen sie den Fürsten aus dem Spiele und ergossen die ganze Schale ihrer hitzigen Entrüstung über den unglücklichen Baron. Auf diese Weise entstand eine öffentliche Wespenehre der bezüglichen Angelegenheiten, die an boshafter Entstellung und schamloser Verleumdung mit dem „Unbestechlichen“ wetteiferte. Der Baron von Hohenstein wurde als ein Glücksritter comme il faut hingestellt. Sein erstes Spiel habe dem Vermögen eines der reichsten Industriellen Berlins egoleten. Dasselbe habe er verloren und kaum den Einzug wieder-gewonnen. Doch ein geborener Baron lasse sich durch einen Mißerfolg nicht abschrecken. Er wisse das Verlorene am Roulette wieder-zugewinnen. Ja, der Einsatz an Geld genüge seiner Spielwut nicht mehr; er gehe weiter und spiele um Menschenleben. Was rühre es ihn, wenn der eine, von seiner Angel durchbohrt, zusammenbreche und der Andere, einem unverhofften Ueberfalle erlegend, im Wasser seinen Tod fand? Der Mensch fange ja nach dem bekannnten Ausspruch mit dem Baron an. Wenn aber der Löwe erst Blut geleckt hat, so ist kein Mensch mehr vor ihm sicher. So sei der Baron, nicht zufrieden mit seinen Opfern, weiter und weiter gegangen und habe es verstanden, zu Ansehen und Reichthum zu gelangen.

(Fortsetzung folgt.)

Geben groß und allgemein ist die Abneigung gegen die Unschicklichkeit der anderen Mächte.

* Paris, 22. September. Nach einer Meldung aus Shanghai lehnen der Kaiser und die Kaiserin es ab, von dem Prinzen Tuan und den übrigen Führern der Vorerst loszusagen. Während die beiden ersten kaiserlichen Gesandten in ehrenhaften Ausdrücken über die Vorerst gehalten waren, vertritt das jüngste kaiserliche Gesandtschaftsmitglied die vollkommene Umstimmung der Stimmung. Es lautet: Die Vorerst und die Christen legen sich keine Rechenschaft von der Thatfache ab, daß sie alle beide unsere Untertanen sind. Wir behandeln sie auf dieselbe Weise, wenn die Christen zu ihren gewöhnlichen Beschäftigungen zurückkehren, werden sie beschützt werden und haben nichts zu fürchten. Die Beamten haben die Vorerst aufzufordern, auszuweichen und zu ihren Beschäftigungen zurückzuführen. Gegen diejenigen Vorerst, welche sich widersetzen, wird mit aller Strenge vorgegangen werden.

* Shanghai, 22. Septbr. Feldmarschall Graf v. Waldersee ist auf der „Vertha“ heute Nachmittag nach Taku abgereist. Der Chef des Generalstabes fährt heute Abend mit der „Sachsen“ nach.

* Berlin, 22. September. „W. L. W.“ berichtet aus Tientsin unter dem 21. Septbr.: Die Bettelgänger sind genommen. Die Verluste der Verwundeten werden auf 120, darunter 7 Deutsche, geschätzt. Die Chinesen entschloßen auf Voten.

* Peking, 12. September. Dem „Berl. Lokal-Anzeiger“ wird telegraphiert: Am 10. Septbr. Mittags marschirten wir aus Peking ab. Bei stärkstem Regenwetter ging es auf grundlofen Wegen vorwärts. Die erste Nacht verbrachten wir in Jung-tsching. Am 11. Morgens setzten wir unseren Marsch bei herrlichem Sonnenschein fort. Das Bataillon Madai bildete die Avantgarde, der sich auch die 40 bengalischen Kanzenreiter angeschlossen hatten. Um halb neun Uhr Vormittags stieß die Spitze inmitten hoher Weisbäuser auf die Vorerst. Der Feind feuerte, verhielt sich aber sodann in der Richtung auf eine auf einem Hügel gelegene Pagode zu. Gegen diesen, die besetzte Stadt dominirenden Punkt richtete sich nun der Hauptangriff. Gleichzeitig stieß das zweite Bataillon gegen die Nordseite der Stadtmauer und traf auf starke Vorerst, die bis zum Kampfe mit blanker Waffe handhielten. Wir erhielten hier Feuer aus weittragenden Geschützen von der Pagode und der Stadtmauer aus. Die vorgegangene Batterie und Schützenlinie nahmen beide unter Feuer. Nach kurzer Zeit mußte der Feind den Pagodenhügel räumen, auf dem nun unsere Batterie aufbrach. Der Feind feuerte nämlich aus aus einigen veralteten chinesischen Geschützen von der Stadtmauer her. Die Batterie brachte aber letztere durch einige brillante Schüsse bald zum Schweigen. Gegen 11 Uhr war die Vertheidigung nur noch schwach. Die Pioniere sprengten das Hauptthor mit Dynamit, an den anderen Thoren erkletterten die Seesoldaten die Mauer. Im Inneren der Stadt leisteten die Vorerst in einzelnen Gefechten und in den Märgärten zähen Widerstand, bis sie niedergemacht wurden. Vom regulären chinesischen Militär sollen 100 Mann dabei gewesen sein. Sie sind aber bei guter Zeit auf Schleichwegen flüchtig entkommen. Das war die erste Feuertaufe der beiden Seebataillone im fernem China! Seesoldat Gabel von der 4. Komp. d. 1. Bataillons ist gefallen. Leutnant von Kleist ist leicht verwundet durch einen Schuß in die Seite, desgleichen Unteroffizier v. Zigevis durch einen Langenstich in die Wade, nachdem ihm das Pferd unterm Leibe erschossen worden war. Fünfhundert bewaffnete Vorerst wurden erschossen. Eine chinesische Truppenabtheilung, eine Wache Vorerst, Langen und Säbel wurden erbeutet. Ein interessanter Fund wurde ferner in der Pagode gemacht. Ein Offizier fand dort einen Reisepfeffer, der der Frau des österreichischen Gesandtschaftsleiters gehörte. Er war leicht kenntlich an dem Schilde, auf dem deutlich der Name Paula von Nothborn eingraviert war. Die Vorerst hatten ihn bei der Plünderung der Gesandtschaft geraubt. Am Nachmittag wurde die Stadt niedergebrennt. Dann ging's zurück bis Jung-tsching, und heute sind wir wieder hier in Peking eingerückt. Seit unserer Abreise aus Port Said erhielten wir heute die erste Post aus der Heimath. Der Wismuthmeister der Artillerie Fröhlich ist am 10. September am Typhus gestorben.

* Berlin, 22. Sept. Der Kaiser verlieh dem Grafen v. Soden für seine hervorragende tapfere Vertheidigung der deutschen Gesandtschaft in Peking den Orden pour le mérite, den Mannschaften das Militär-Ehrenzeichen erster Klasse, dem Eroberer der Fahne das

Militär-Verdienstkreuz. Dem Chef des Kreuzergeschwaders wurde hievon telegraphisch zum Zweck der Weiterleitung dieser Auszeichnung an die Ausgezeichneten Kenntniz gegeben.

* Paris, 22. Septbr. Der Minister des Auswärtigen Delcassé empfing ein Telegramm des Gesandten Pichon vom 10. d. M., welches aus Taku am 20. September abging. In demselben heißt es, daß die Postbesetzung langsam und unregelmäßig sei: eine russische Genietruppe besetzte die Eisenbahn zwischen Peking und Tientsin aus; eine Versorgungsstation sei unumgänglich notwendig. Pichon meldet ferner, daß drei Jesuitenpriester in Peking, zwei italienische Bischöfe aus dem nördlichen Schan, ein französischer Franziskaner, sieben europäische Schwestern und mehrere protestantische Geistliche niedergemetzelt wurden. Wie es heißt, seien sie in Gegenwart des Gouverneurs im Gerichtsgebäude enthauptet worden.

* Berlin, 21. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Auf die Nachricht von der Ankunft der Frau v. Ketteler in Tientsin richtete der Kaiser an die schwerverwundete Frau folgendes Telegramm: Wie in der langen Schwerezeit, die Sie, gleich im Beginn des Gemahls beraubt, seelenstark überstanden, beglücke Sie auf dem Heimwege Meine herzliche Theilnahme. Mein Volk trauert mit Ihnen. Tröste Sie Gott! — Frau v. Ketteler sprach dem Kaiser ihren tief empfundenen Dank für das gnädige Telegramm aus.

* Berlin, 23. September. Der kaiserliche Kommissar und Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege, Friedrich Graf von Solms-Baruth, erläßt nachstehende Bekanntmachung: Im aus unbemittelten Angehörigen der in Ostasien stehenden Mannschaften der Armee und Marine, sowie des Personals der freiwilligen Krankenpflege in dringenden Fällen den telegraphischen Verkehr zu ermöglichen, habe ich die zur freiwilligen Krankenpflege berechtigten Organisationen, die deutschen Vereine vom Nothen Kreuz und die Ritterorden, aufgefordert, die Gebühren für derartige „Feldtelegramme“ zurückzustellen. Als Voraussetzung hierfür gilt, daß die Telegramme aus besonders wichtiger Veranlassung und von solchen in Deutschland wohnenden Angehörigen zur Abendung gelangen, deren Mittellosigkeit durch ortspolizeiliche Bescheinigung bezeugt ist. Ueber die für Feldtelegramme nach Ostasien vorgeschriebene Form geben die kaiserlichen Telegraphenämter Aufschluß.

* Wien, 22. Sept. Fern von der Heimath verforben sind zwei von den Dragonern, die im Monat August mit dem Stabe des Grafen Waldersee die Reise nach China antraten. Wie dem „Allg. Stadbl.“ mitgeteilt wird, sind die beiden Dragoner vom Hüpfschlag befallen worden und demselben trotz ärztlicher Hilfe erlegen. Ihre Leichen wurden, wie dies auf den Schiffen üblich, ins Meer verwerft. Die Pige bei der Fahrt durch das Rote Meer, die angeblich vier Tage dauerte, soll eine ganz entsehlige gewesen sein und durchschnittlich an 60 Grad erreicht haben.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 23. September. (Hofnachrichten.) So. Majestät der Kaiser ist, von Tiflis kommend, in Rom in den eingetroffen und wohnt heute früh daselbst dem Gottesdienste bei. Das Wetter ist schön.

Südamerika.

* Kapstadt, 22. September. General Methuen traf am 19. September nordöstlich vom Hart-Flusse auf einen Wagenzug der Buren, schlug den Feind in die Flucht und eroberte einen bei Colenso verlorenen Fünfhümpfender wieder. Ferner wurden 26 Wagen, 8000 Haupt-Rindvieh, 4000 Schafe, viele Gewehre und Munition erbeutet.

Entthüllung des Kaiser-Denkmal's in Tiflis.

Vorgestern, Sonnabend, Nachmittag ist in Tiflis das Denkmal der Königin Luise in Gegenwart des Kaisers entthüllt worden. An die Feter schloß sich ein Festmahl im Stadthaus, wobei der Kaiser folgende Ansprache hielt:

„Ich trinke diesen Pokal auf das Wohl der Stadt und ihrer Bürger. Ich trinke, indem zunächst als Landesherr und König für den treuen, zu Herzen gehenden Empfang der Stadt Tiflis. Ich trinke ihn zum andern als Irenent der hohen Frau, deren Standbild Sie heute entthüllt haben, dankend dafür, daß Sie das Andenken der Kaiserin gewahrt, nie vergessenen Königin in so schöner Weise in ihrer Stadt fortleben lassen. Ich trinke zum dritten als Kaiser, denn der heutige Tag wäre einer gewesen, der recht von Herzen dem Wunsch Meines hochseligen Herrn Großvaters entsprochen hätte. Mögen der Stadt Tiflis und unserem Lande stets Frauen und Mädchen erleben,

die ungemindert und nie verlassende Zuerst auf Gott und seine Güte bei aller Gesundheit, bei ihrem Mann und seinen Kindern bis in die entferntesten Zeiten. Das ist Mein Wunsch für Tiflis und diese Provinz und unser Land.“

* Tiflis, 23. September. Den Abschluß der geistigen Festlichkeiten anlässlich der Entthüllung des Denkmals der Königin Luise bildete ein Festmahl in den Bürgerhallen, an welchem die Staats- und städtischen Behörden, Vertreter der Bürgerchaft und das Offizierkorps der Garnison theilnahmen. Oberpräsident Graf Bismarck beehrte das Hoch auf den Kaiser aus, wobei er auf das leuchtende Beispiel der Königin Luise hinwies und die Mänglichkeit der Vittauer an das Königshaus hervorhob. Weiter theilte der Oberpräsident mit, der Kaiser habe den Bürgermeister ersucht, für den Bau eines Kaiserdenkmals in der Kaiserstadt seinen Allerhöchsten Dank für den begeisterten Empfang, die musterhafte Haltung der Bevölkerung und den künstlerisch schönen Festzug auszusprechen. Die Feterversammlung fand an der Kaiserin ein Subjunktionslegation.

Zum Buchbinderstreit.

* Leipzig, 22. September. Nachdem die Beilegung des Streits zwischen den Buchbinder als völlig gesichert erschienen mußte, hat die Sachlage plötzlich eine bedeutsame Veränderung dadurch erfahren, daß die Berliner Buchbinder der getroffenen Vereinbarungen bisher nicht zustimmte, sondern anhängend weiter im Auslande verharren wollten. Am 21. Septbr. wurde die Berliner Buchbinder in Berlin durch den Buchbinder-Verband veranlaßt, sich in einer morgen (Sonntag) in Berlin stattfindenden Buchbinder-Verammlung zu versammeln. Die hiesigen Buchbinder haben in einer heute abgehaltenen Versammlung beschlossen, am Montag früh zunächst in ihre Zusammenkunftsorte zu gehen und die Arbeit nur dann aufzunehmen, wenn alle freitragenden Punkte ihre Beilegung gefunden haben.

* Leipzig, 23. September. Wie in einer heute Abend im Buchgewerbehause abgehaltenen Versammlung des Verbandes der Buchbinderbestimmter bekannt gegeben wurde, sind gestern und heute Mitglieder des Verbandsvorstandes in Berlin gekommen, um daselbst im Sinne einer Verständigung zwischen den dortigen Prinzipalen und den freien Buchbinderarbeitern zu wirken. Nachdem in einer gemeinschaftlichen Kommissionsitzung die Berliner Prinzipale in Bezug auf die Erhöhung der Löhne noch ganz wesentliche Zugeständnisse gemacht haben und die Buchbinderbestimmter demselben zustimmend geantwortet haben, wird die Arbeit am Montag früh 7 Uhr wieder aufgenommen werden. Die beim Gewerbegericht anhängig gemachten Klagen werden sowohl in Berlin als auch in Leipzig wieder zurückgenommen. Die hiesigen Buchbinderbestimmter hatten sich bezüglich eines Tarifpunktes, monach auf die über den Mindestlohn gestellten Löhne ein Prozentiger Aufschlag gewährt werden soll, nochmals um Klärung nachdrücklich an den Verband der Arbeitgeber gewandt, da sie, weil jetzt nur 9 anstatt früher 9 1/2 Stunden bezahlt wird, darin keine Verbesserung erblicken können. Die Verbandsmitglieder erkennen dies als wichtig an. Sie beschließen, die 3 Prozent Aufschlag nach dem bisherigen Lohne, bei 9 1/2 Stunden zu gewähren. Vom Montag früh ab beginnen in Leipzig die weiteren Tarifverhandlungen, woran sich die Vertreter der Städte Leipzig, Berlin und Stuttgart betheiligen.

Lokales.

* Merseburg, den 24. September 1900.

* Von der königlichen Regierung. Der bisher mit Wahrnehmung der Amtsgeschäfte des Departementstherapeutes betraute Kreisstherapeut Herr Dr. Felsch hieselbst ist zum Departementstherapeut ernannt; demselben ist die Departementstherapeutstelle bei der hiesigen Kgl. Regierung verliehen worden.

* Einjährig-Freiwilligen Prüfung. Vom 17. bis 22. d. Mts. hat auf der Königl. Regierung hieselbst die Einjährig-Freiwilligen Prüfung stattgefunden; derselben hatten sich 30 junge Leute unterzogen, von denen 11 die Prüfung bestanden haben.

* Die Postkammer werden vom 1. October ab Morgens um 8 Uhr geöffnet.

* Anlässlich der Entthüllung des v. Wedell-Denkmal's in Kriegsdorf giebt die „Saaleztg.“ einen Artikel der „Gartenlaube“ aus dem Jahre 1861 Raum, worin behauptet wird, Albert v. Wedell sei überhaupt nicht erschossen worden, sondern durch ein heftiges Fieber an seiner Krankheit gestorben, am Leben geblieben, während seine Kameraden den Tod erlitten! Die Exekution sei auch

später auf Befehl Napoleons unterblieben. Auf Grund dieser Brief-Aussagen ist der „Saaleztg.“ von einem mit den einschlägigen Verhältnissen vertrauten Herrn eine Zuschrift übermittelt worden, wonach mehrere Lrkunden, u. a. eine solche aus dem Staats-Archiv zu Kriegsdorf und aus dem Kirchenbuche in Kriegsdorf vorhanden sind, deren zufolge es unzweifelhaft feststeht, daß Albert v. Wedell am 16. September 1809 in Befehl erschossen worden ist. Zugleich existiren verschiedene im Privatbesitz der familie v. Wedell befindliche Lrkunden, welche das Gleiche bezeugen.

* Männer-Turn-Verein. Gestern fand auf dem Sommer-Turnplatz des Männer-Turn-Vereins ein Wettturnen der Jugendturner statt, welches sich einer zahlreichen Theilnehmung zu erfreuen hatte. Die verschiedenen Leistungen wurden einzeln ausgeführt und legten Zeugnis ab von dem regen Fleiß der jugendlichen Turner. Gegen Abend fand die Preisverteilung auf dem Plage statt.

* Radwettfahren. Auf Erdmann's Sportplatz fand gestern Nachmittag ein Radwettfahren statt, zu dem sich nicht nur die Radfahrer, sondern auch das Publikum sehr zahlreich eingefunden hatten. Die meisten Vorläufe wurden schon Vormittags, eiliche inbeson an noch Nachmittags gefahren. Im Ganzen wurden 8 Rennen gefahren, die ohne unvorsetlichen Unfall verliefen.

* Die Herbstferien an den hiesigen Schulen beginnen nächsten Sonnabend.

Stadttheater in Halle.

R. H. Halle, 23. September.

Nachdem vor 8 Tagen das Stadttheater in Halle die Vorstellungen für die Spielzeit 1900/01 wieder aufgenommen, wurde gestern, Sonnabend, die erste Oper aufgeführt, und zwar Verdi's „Macb“, die bekanntlich zu den „großen“ Opern zählt. Wenn wir vorwegschicken, daß das Opern-Ensemble nicht mehr das gleiche ist, wie im vorigen Spielabschnitt, daß seit dieser Zeit vielmehr treffsere Veränderungen im Personal vorgenommen worden sind, so müssen wir unsere Anerkennung ausprechen, daß das neue Ensemble genannte Oper in wenigen Tagen einstudirt hat, und derart einstudirt, daß die Aufführung vorzüglich gelang. Die Regie hat sicher keine leichte Aufgabe gehabt, ein so vortreffliches Zusammenwirken zu ermöglichen, in dessen sümmtliche Mitwirkende festem ihr Bestes ein, um den Erfolg zu sichern, und dies gelang. Die Szenarien, Kostümierungen, überhaupt die ganze Ausstattung durften in hohem Maße befriedigen, die Beleuchtungseffekte waren stellenweise wunderbar schön, und das Bild, das sich beispielsweise im dritten Akt bot, als Radames der Siegreiche, am Königshofe erscheint, war ein so farbenprächtiges, vielgestaltiges, daß es dem Auge eine wahre Freude war. Die vielen Schönheiten, welche in Bezug auf Ausstattung während der Direktion des Herrn Richards geboten worden sind, sind gestern Abend um eine neue bereichert worden. Das erwähnte Bild im dritten Akt ließ uns gleichzeitig erkennen, ein wie zahlreiches Personal für die Opernvorstellungen gemonnen worden ist, neben den Sängern und Sängerninnen erschienen die Chöre, das Ballet, die Statisten. Das Orchester wurde dirigirt von Herrn Kapellmeister Dr. Krumpholtz, und es darf konstatiert werden, daß es tadellos spielte, und daß auch in Bezug auf das Zusammenwirken mit der Bühne nicht die mindeste Unebenheit zu verzeichnen war. Ferner glauben wir noch hervorheben zu sollen, daß die Chöre, das Scherzensemble und mancher Opernbühne, ganz vortrefflich funktionirten und kaum etwas zu wünschen übrig ließen. Von den mitwirkenden Künstlern begegneten wir zunächst Herrn Brandes (Bass), der schon früher engagirt gewesen ist. Er sang den Ramphis; seine Leistung war eine eben- und gleichmäßige, und der Genannte wird auch in dieser Saison eine werthvolle Stütze für das Ensemble sein. Ebenso hörten wir Herrn Fantta (Bariton) wieder, welcher den Amnonas sang. Sein Spiel und Gesang durften in jeder Beziehung befriedigen. Den Radames sang Herr Fischer (Tenor). Derselbe ist unbedingt sicher in seinem Part und hat seine Stimme in der Gewalt, auch ist das Organ noch ausgiebig in hohen Lagen, und wir verfehlen nicht hervorzuheben, daß im letzten Akt der Sänger sehr weiche, tiebliche Töne anzuschlagen mußte. Die Titrolle lag in den Händen von Fräulein Garden, eine neue engagirte Künstlerin, auf welche sich das Interesse des Publikums besonders richtete. Die Genannte verfügt über eine routinirte Technik in Gesang und Geserde, und man darf gespannt sein, sie auch noch in anderen Parttheien zu hören. Nebenfalls darf man sich, auf Grund ihres geistigen Auftretens, noch viel Gutes von ihr

Der Total-Ausverkauf meines Filialgeschäfts Neumarkt No. 11

erreicht bis 1. Oktober sein Ende.

Die noch vorrätigen Bestände sind abermals im Preise reduziert und kommen in dieser letzten Woche zu

jedem nur annehmbaren Preise

zum Ausverkauf.

Vorrätig sind noch:

schöne Winter-Kleiderstoffe, Boys, Rockstoffe, Damen-Winter-Jaquets, Kragen und Mäntel, Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge, Herren- u. Jünglings-Überzieher, wollene Strickgarne, Posamenten, Möbelstoffe, Bett-, Tisch- und Kommoden-Decken, bessere seidene Schirme, Wollwaren, Capotten und Handschuhe ic.

Nächsten Montag kommen sämtliche Reste, die sich während des Ausverkaufs angeammelt haben, zum Verkauf.

Otto Dobkowitz.

Merseburg.

Neumarkt 11.

(2629)

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz,
mit Filialen in Frankfurt a. O. und Dresden versendet an Jedermann zu billigsten Preisen Colonialwaaren, Delikatessen, Wein, Tabak und Cigarren. Preislisten erhalten Sie kostenfrei, wenn Sie eine Postkarte senden. An den Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz od. an die Verkaufsstelle des Görlitzer Waaren-Einkaufs-Vereins in Dresden od. Frankfurt a. O.

Damen-Putz-Anzeige.

Herbst- u. Winter-Saison 1900/1.

Alle Neuheiten der Saison sind in reichster Auswahl eingetroffen und offerire solche zu außerordentlich mäßigen Preisen. Modistinnen Rabatt. Anfertigung und Aenderung von Hüten werden nach neuester Mode ausgeführt, unter Leitung tüchtigster Modistinnen des Puffaches. Jeder Geschmack wird daher berücksichtigt. Bestellungen werden zeitig erbeten. (2595)

Sämtliche Putzartikel billigst.

Modernisierung eines Gutes 50 Pfg.
Putz- und Mode-Magazin
B. Pulvermacher, Burgstr. 5.

Gegründet 1823.

Neuheiten

empfehlen

J. A. Heckert,

Halle. 61 Gr. Ulrichstrasse 61. Halle.

Wasch-

Grösste

Services. Auswahl.

Schöne Wohnung sofort zu vermieten u. per 1. Jan. zu beziehen (2 Stuben u. f. w.)
Globigauerstr. 11.

Dienstag
hauschlacht. Wurst.
Biellg.

Geschäfts-Übernahme.
Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend, erlaubt sich ergebenst anzuzeigen, daß ich das früher **Jahr'sche Restaurant** (Gotthardtstraße), jetzt **„Zur Wartburg“** übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, in meinen neu renovirten Räumen, allen mich beehrenden Gästen mit guten Speisen und Getränken aufzuwarten.
Mit aller Hochachtung
Alexander Zschiegner.
2636

Ein großer Transport (2641)
Kühe mit Kälbern,
und tragende Kühe und Färsen, steht von heute ab sehr preiswerth im Galthof „Zur grünen Linde“ in Merseburg, zum Verkauf.
Emil Rottkowsky.

Der neue Curjus
für Hand- und Kunstarbeiten, Schnittzeichnen und Zuschneiden beginnt den 1. Oktober. (2632)
Elise Naumann.

558) **Germanische Fischhandlung**
empfehle frisch auf Eis:
 Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Bücklinge, Flundern, Aale, Lachsheringe, geräucherte Schellfische, Bratheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonferven, Citronen
empfehlen **W. Krähmer.**

Kirchen-Kschmuck
Altar- und Kangelbelleidungen, Taufsteine, Kelche, Altarlämpen, Taufkannen, 2530) Kronleuchter, Teppiche.
Franz Reinecke, Hannover.

Mieth-Verträge
vorhältig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Echten Magdeburger Sauerkohl, a Pfd. 10 Pfg.,
Zeltower Rübsen
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Apollo-Theater.
Halle a. S.
Direktion: **Fr. Wiche.**
40. Spielplan (16.—30. Sept. 1900).
Das Wunderbarste auf Erden!
Die größte Sensation!
Die 3 Tiger-Grazien!
Schöne Mädchen vom Stamme der „Mangutti“ (Menschenfresser) in Central-Afrika als Akrobatinnen.
* Räthsel der Natur! *
* Sterne ihrer Kunst! *

Die 3 Orion, sensationelle arabische Springer. — Tony und Pepino. Comös mit „ballspielendem Hund“. — Gebr. Picardi, ausgezeichnete Hand- und Kopf-Akrobaten. — Samson, der „Blitz-Dichter“. — Hillerdtl, der trefflichere „Bärenschütze“. — Antonie Gatis, humoristische Schriftstellerin in ihren eignen Schöpfungen. — Little Agnes, jüngste Dressurmeisterin. — Eveline u. Paul Young, humoristisches Duo. Anf. 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Stadt-Theater Halle a. S.

Dienstag, den 25. September 1900:
Abends 7^{1/2} Uhr:
„Aida“.
Große Oper in 4 Akten v. G. Verdi.

Preuss. Beamtenverein.

Vortragsabend.
Dienstag, den 2. Oktober d. J.,
Abends 8 Uhr. (2643)
im Saale des „Tivoli“
Paris u. seine Weltausstellung.
Projektionsvortrag, erläutert durch Lichtbilder.
Der Vorstand.

Wahre Wunder-Kinder

erhält man von
Carl Koch's Nähr-Zwiebad.
Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und ist wegen seines hohen Nährwerths geeignet, die Kinder vor den Folgen fehlerhafter Ernährung als: **Trophulose, Drüsen, Darmkatarrh, Rhachitis, Knochenkrankheiten** u. s. w. zu schützen.
In Düten und Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. Verkauf nur allein echt in Originalpackung bei **H. B. Sauerbrenn, Oberburgstr. Walth. Bergmann, Gotthardtstr. 8;**

Carl Schmidt, Unteraltenburg;
Wilh. Kösterlich, Gotthardtstr.;
Louis Niendorf, Schmalestr.;
Kühel, Unteraltenburg;
Th. Sieber, Halle'sche Str.;
Adolf Böhm, H. Ritterstr.;
Frankleben: **Nich. Sanotte.**
Neumarkt bei Merseburg: **Hugo Erfurt.** (2496)

Stedten: **L. Schmidt.**
Mücheln: **W. Ködel, Wädernstr.**
Steden: **Bernh. Hempel.**
Lauchstädt: **Paul Fügner.**
Radewell: **Albert Träger.**
Bendorff: **Heinr. Dietrich.**
Wittve **Ragel.**
Gröbers: **Gerhard Schwarz.**
Lauchstädt: **Vaugenberg.**
Schaffeldt: **Stammer.**
Niedereichstedt b. Schaffstädt: **Emma Dobritsch.**
Bornstedt bei Querfurt **Titto Reinroth.**

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

